

Mit der in Nr. 34 gemeldeten Beurteilung des Vorstehenden des Bezirksvereins Wiesbaden wegen Nichtanmeldung eines neu aufgenommenen Mitgliedes war es nicht. Das Amtsgericht hat den Beschluss aufgehoben und die von polizeil. also nicht von rechtswegen verhängte Strafe (15 Mark) niedergeschlagen.

In der Nummer vom 1. April brachte der Corr. einen Artikel über die Lehrlingschule in Leipzig, worin gesagt war, es würde daselbst der Geist der Lehrlinge im Sinne des Kapitalismus behandelt. Seit wie lange, dieses Verdikt zu erheben, war die am folgenden Tage von dem Direktor der Schule an die abgehenden Lehrlinge gehaltene Ansprache geartet. Herr Dr. Krancher gab im wesentlichen folgende Worte zum Besten. Er warnte die abgehenden Schüler vor „gewissen Elementen“, welche sie in ihren „Pflichten gegen das Vaterland“ wankeln machen wollten, warnte sie vor den „bösen Menschen“, welche da lagen: „Es gibt keinen Gott, ich bin mein Gott“. Als Beispiel seines Ideals eines Mustermenschen führte der Redner den — Fürsten Bismarck an. Der „Heros des Jahrhunderts“ sei ein Jümel von Vaterlandsliebe, Gottesfurcht und Berufstreue. So etwa lautete der Text der Predigt des Herrn Dr. Krancher. Die Lehrlinge, welche die Warnung vor den „Einsüflerungen“ „böser Menschen“ nicht anders als auf die Verbandsgehilfen zu beziehen wußten, waren das erkantet über dieses Exempel von Gottesfurcht, ihre demnachstigen Kollegen in solch kraffen Farben angepinselft zu sehen. Es folgte nach dem direktorialen Sermon der unermüdbliche Herr Mäker mit einem Speech, worin dem Herrn Direktor höchlichste Anerkennung für sein für Buchdruckerlehrlinge anseherndlich angemessenes Wirken gezollt wurde.

In Breslau ist ein „zwar noch kleiner“, „Christverein“ des H. V. gegründet worden — zehn Mann stark. Der „Gründer“ heißt Richard Regel und hat seinen Befähigungsnaehweis durch folgende Thaten beigebracht. 1891 stand er in Breslau bei Korn in Kondition. Als in Wien der Streik ausbrach, verließ er die Stellung und irang den Wiener Prinzipalen zu Hilfe als Streikbrecher. Er kehrte nach Breslau zurück als der Neuntüchtigenkampf begann und half die gute Sache verberben durch Eintritt in die freundliche Offizin. Jetzt gründet er eine Sektion seiner Kunst. Und der Typ. hat die Stirn, den Verbandsmitgliedern Vorkalungen zu machen, weil sie nicht für Abschaffung von Ueberstunden usw. sorgen — man möchte gern Konflikte haben, um seine „Gründer“ unter- und so den Bund auf die Beine zu bringen.

In der Buchdruckerei von Arthur Schönfeld in Dresden kam ein Volontär beim Bogenauflagen so unglücklich in die Schnellpresse, daß ihm der Oberdrücker durchgehört wurde. Nach dem Unfalle soll, wie die Sächs. Arb.-Ztg. mitteilt, eine Sicherheitsvorrichtung angebracht worden sein.

Der Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Ungarns beklagt in seinem Jahresberichte, daß der Verein noch immer unter behördlicher Aufsicht steht resp. die Siftierung noch nicht zurückgezogen ist. Konzeptionen seien schon zur Genüge gemacht worden, um eine befriedigende Lösung herbeizuführen, auch der in diesen Tagen stattfindende Landeskongreß werde nun an der Hand der inzwischen in Budapest gefaßten Beschlüsse das Statut in diesem Sinn umzuformen haben. Man glaubt nun endlich die längst erwartete freie Thätigkeit zurückzuerhalten. So ganz wird diese Hoffnung wohl kaum in Erfüllung gehen. Die Arbeiter werden eben so lange bevormundet werden, als sie nicht vereint ihr Recht zu fordern in der Lage sind, so lange bei ihnen das Telle und Herrliche noch einen günstigen Boden findet. Zum finanziellen Teile wird vorausgesetzt, daß infolge des schlechten Geschäftsganges die Krankentasse abermals ein Defizit aufzuweisen hat (1761,82 fl.) und daß der Posten Beitragsrückstände nicht weniger als 8508,14 fl. beträgt. Daß unter solchen Umständen der Verein noch seinen Pflichten nachkommt, das ist für ihn ebenso ehrend wie es für die Restanten beschämend ist. Gerade der schlechte Geschäftsgang sollte ein Ansporn sein, die Steuern auf jeden Fall abzuschaffen, da er ja auf die Notwendigkeit der Unterstützungsstellen hinweist. Das Vereinsvermögen betrug Ende Dezember 1894 124.966,23 fl. (22.080,35 Krankentasse, 85.088,08 Inv., Witwen- und Waisentasse, 3928,08 Konditionskosten- und Reisetasse, 13.869,72 Fortbildungssektion). Die Ausgaben im Jahr 1894 betragen in der Krankentasse 31.106,30, in der Invaliden-, Witwen- und Waisentasse 16.873,90, in der Kasse für Konditionskosten und Durchreisende 12.751,75, in der Fortbildungssektion 6379,73 fl. Die Zahl der Mitglieder ist erheblich gestiegen, eine Folge des ermäßigten Eintrittsgeldes, sie betrug Ende Dezember 2640 (ausschließlich 168 Mitglieder des Preshburger Vereins) gegen 2402 des Vorjahres. Selbständige Fortbildungssektionen bestehen zur Zeit 20, welche Lesezimmer mit reicher Auswahl von Zeitungen und Zeitschriften eingerichtet haben und deren Bibliotheken 13.000 Bände zählen. Es werden ferner Fach- und soziale Vorträge und Lehrkurse abgehalten.

In England starb, so wird berichtet, vor kurzem eine vierundachtzig Jahre alte Frau, welche vierundfünfzig Jahre in der Papierfabrik von Spicer Bros. in Alton gearbeitet hatte. Als sie fünfzehn Jahre alt war, heiratete sie, bekam sieben Kinder und war am Tage vor ihrem Tode noch „rüstig“ an der Arbeit. — Sie wird es im Himmel gut haben, die alte Proletarierin.

In Petersburg findet in der Osterwoche ein Typographenkongreß (wahrscheinlich Buchdruckerbesitzer) statt. Man hatte an die Stadt das Ansuchen um Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten gestellt. Der

Magistral beantragte bei den Stadtverordneten, einen Beitrag von 1000 Rubeln zu bewilligen, diese lehnten indes den Antrag ab. Es wird behauptet, daß die Stadtväter von den Kritikern geärgert sind, die die Zeitungen, jedenfalls als Erlaß für die ihnen verbotene Kritik an Regierungshandlungen, an den Beschlüssen der Stadtväter üben; die Stadtväter haben somit Revanche genommen.

Industrie und Gewerbe.

Kapitalgewinn: An Dividenden pro 1894 zahlten die Aktienbrauerei in Löbau, die Metallwarenfabrik vorm. Jäger in Wolfenbüttel und die Cellulosefabrik Hof je 10 Proz., die Borswäher Portland Zementfabrik Pfand & Co. und die Barmherzige Papierfabrik, Hammerrühle je 11 Proz., die Borswäher Kohlensteinbahn 11 1/2 Proz., die Luisengrube in Witterfeld und die Chemische Fabrik Griesheim in Frankfurt a. M. je 16 Proz., die A. G. für Leder Maschinenriemen und Militärreflektoren-Fabrikation vorm. Heint. Thiele in Dresden 20 Proz., die Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Seibel & Naumann in Dresden 21 Proz., die Allgemeine Verj.-Gesellschaft Helvetia in St. Gallen 22 Proz., die Helvetia, Schweizer Feuerverj. Gesellschaft 24 Proz., die Arenbergsche A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Esfen 35 Proz.

Die Beförderung der Bahnbeamten ist von den parlamentarischen Körperlichkeiten wiederholt gefordert worden. Besonders Wert legte man auf das Dienstaltersstufen-System. Die preußischen Staatsbahnen haben daselbe seit längerer Zeit eingeführt, jetzt aber eine Aenderung vorgenommen. Die Weichensteller z. B. beziehen 800 bis 1200 Mk. Gehalt. Früher erhielten dieselben im zweiten Jahre 900 Mk. und dann aller drei Jahre 60 Mk. mehr, so daß der Höchstgehalt im siebenzehnten Dienstjahre erreicht wurde. Jetzt bekommen sie erst im vierten Jahre 900 Mk., dann aller drei Jahre 75 Mk. mehr, ionach schon im sechzehnten Dienstjahre das Höchstgehalt. Das sieht zwar einer Lohnerhöhung täuschend ähnlich, ist in der That aber eine Lohnkürzung, denn in den sieben Jahren bezogen sie bisher 17.300 Mk., während sie jetzt in der gleichen Zeit nur 16.950 Mk. beziehen.

Die republikanische Partei im Staate New York hat ein wenn auch nicht neues, so doch bisher nur vereinzelt angewandtes Mittel gefunden, die Bewegungsfreiheit der Arbeiter niederkuzhalten. Es soll ein Gesetz erlassen werden, das jeden Arbeiter auf drei Monate an den Unternehmer bindet und eine Uebertretung dieser Vorschrift mit 500 Doll. Geld und außerdem als Kriminalverbrechen bestraft.

Vereine, Klassen usw.

Ein eigenmächtiges Verhalten der Leitung des Tabakarbeiterverbandes gegen die Generalkommission charakterisiert die letztere mit nachfolgender Darstellung: Der Gewerkschafter bringt in Nr. 13 folgende Mitteilung: „Die jetzt bestehende bejdränkte Form der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sowie deren Stellungnahme und Handlungsweise letzter Zeit veranlaßt uns, die Zahlung der Beiträge an die Generalkommission einzustellen. Für den Ausschuß: H. Meister, Hannover. Für den Vorstand: J. H. Junge, Bremen.“ Aus dieser Bekanntmachung sind die Gründe für diesen Beschluß des Ausschusses und des Vorstandes nicht ersichtlich. Die Generalkommission des Unterstützungsvereins Deutscher Tabakarbeiter, die vom 2. bis 6. Juli 1894 in Nordhausen tagte, beschloß, die Beiträge an die Generalkommission weiter zu bezahlen. Ob dem Vorstand und Ausschusse das Recht zusteht, diesen Beschluß einfach aufzuheben, wollen wir nicht unterfragen. Jedoch halten wir uns für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß gerade diese Organisation am wenigsten Ursache hätte, die Beitragszahlung an die Generalkommission einzustellen. Es sind den Tabakarbeitern während des Hamburger Ausschusses seitens der Generalkommission 108.041 Mk. überwiesen worden. Um dies möglich machen zu können, war die Generalkommission genötigt, ein Darlehen von 106.950 Mk. aufzunehmen, von dem noch heute ein Restbetrag von 20.220 Mk. zu bezahlen ist. Diese Schuldenlast hat die Stellung der Generalkommission äußerst schwierig gestaltet und sie gehindert, so thätig zu sein, wie dies unter anderen Verhältnissen möglich gewesen wäre. Der Vorsitzende des Unterstützungsvereins, Genosse Junge, erklärte bei den derzeitigen Verhandlungen über die Darlehensaufnahme, daß die Tabakarbeiter diesen ihnen geleisteten Dienst nicht vergessen und für entsprechende Gegenleistung stets sorgen würden. Es sind von dem Unterstützungsvereine seit Bestehen der Generalkommission an Quartalsbeiträgen 4303,50 Mk. und zur Deckung des Defizits 1739,50 Mk. gezahlt worden. Seit dem dritten Quartal 1893 sind überhaupt keine Quartalsbeiträge von dem Vereine bezahlt. Es hätte also eines formalen Beschlusses nicht bedurft, um die Erkenntlichkeit für geleistete Dienste zu dokumentieren. — Wenn das die „undankbaren“ Buchdrucker wären!

Der Verband der Zimmerleute hatte 1893 einen durchschnittlichen Mitgliederstand von 7991, 1894 von 8127. Das Winterhalbjahr 1893 wies 500 Mitglieder weniger als das Sommerhalbjahr auf, 1894 betrug diese Differenz sogar reichlich 1000 Mitglieder. Frappant sind die Zahlen vom Zu- und Abgang: 1893 wurden 3804 aufgenommen und 3797 (7 weniger) ausgeschlossen, 1894 4175 aufgenommen und 4291 (116 mehr) ausgeschlossen. — Wanderunterstützung zahlte der Verband 1893 an 534 Mitglieder für 20.304 Tage mit 4622,40 Mk., auf jeden Reisenden entfielen durchschnittlich 39 Tage mit 2,75 Pf.; 1894 waren 550 Mitglieder 14.896 Tage unterwegs und bezogen zusammen 2908,50 Mk., jeder Reisende also

27,1 Tag à 19,53 Pf. — Die Hauptkasse, das Jahr 1894 mit 188.20,50 Mk. Vermögen beginnend und mit 26.456,22 Mark schließend, hat 7635,72 Mk. gut gemacht; das Gesamtvermögen betrug einschließlich der Lokalbestände in Höhe von 8086,78 Mk. am Jahreschlusse 34543 Mk.

Die lokal organisierten Maurer Berlins brachten es in ihrer gewohnten Schmeidigkeit fertig, drei Versammlungen des Zentralvereins mit der Tagesordnung: Stellungnahme zum Kongresse, durch lärmendes Protestieren zu sprengen, aus einer vierten wurden die Kadaverbrüder dann rechtzeitig ausgeserrt. Neabgesehen war, die lokal organisierten Maurer Berlins an der Wahl von Delegierten zum Kongresse zu verhindern, weil „sie (die Lokalfisten) die dort zu fassenden Beschlüsse doch nicht reperfizieren würden, sich aber auch den berechtigten Vorwürfen undemokratischen Handelns nicht aussetzen wollten“. Da das Stedenpferd der „Lokalorganisation“ bloß von Leuten geritten wird, die in ihrer Eigenliebe von dem Aufgeben in der Zentralisation den Verlust ihrer Führerberechtigung fürchten, so ist nur zu bedauern, daß sie einen blinden Anhang zu ihren Herostratenaktionen finden.

Arbeiterbewegung.

In Luidborn und Hasloh traten die Maurer und Zimmerer in eine Lohnbewegung ein, zehnstündige Arbeitszeit und 35 Pf. Stundenlohn fordern. Bei der Firma Herzog in Breslau traten die Eisenleger und in der Saatzfeldschen Tischfabrik in Helmstedt die Drechsler wegen Lohninduzungen in den Streik. In Altwasser streikten 300 Porzellanarbeiter der Firma C. Tiesch & Co. wegen fortwährender Lohnkürzungen. Beendet ist die Lohnbewegung der Handschuhmacher in Dahnau infolge einer kleinen Zulage.

In Weidling-Wien streikten 300 Perlmutter-Hemdenknopfmacher wegen Lohnkürzung. In Pottendorf und Kobrbach bei Neunkirchen (Niederösterreich) wird in zwei Spinnereien gestreikt. Die Bauernschaft der umliegenden Dörfer macht mit den Streikenden gemeinschaftliche Sache, diesen Nahrungsmittel usw. zur Verfügung stellend.

Aus Belgien wird uns geschrieben, daß eine großartige Versammlung, die auch von Delegierten aus der Provinz besetzt war, den in vor. Nummer mitgeteilten Beschluß des Komitees der Arbeiterpartei wieder aufhob und einstimmig den allgemeinen Ausstand beschloß. Dem Komitee wurde trotz des daselbe demontierenden Beschlusses ein Vertrauensvotum erteilt. Ueber die Zeit des Ausstandes behielten sich die Arbeiter weitere Entscheidungen vor. Am meisten hat das Vorgehen der Regierung zu diesem Beschlusse beigetragen, die in verschiedenen Garnisonen bereits die Soldaten zum Strafenkampfe drillen und denselben unter Androhung der Festilade anbefehlen ließ, sicher zu treffen, d. h. nicht etwa in die Luft zu schießen.

Die Eisenbahnarbeiter in Frankreich lehnen sich gegen einen vom Justizminister eingetragenen Gesekentwurf auf, der den Arbeitern in den Staatsbetrieben und denen auf den Eisenbahnen, da diese bei der Mobilmachung eine entscheidende Rolle spielen, das Recht des Streiks entziehen will. Eine in Paris abgehaltene, von 800 Eisenbahnarbeitern besuchte Versammlung drohte mit einem allgemeinen Streik und weitere bezüglichen Versammlungen sollen stattfinden. Der Wortlaut des Gesekentwurfes ist uns nicht bekannt, wir sind deshalb nicht in der Lage zu beurteilen, mit welchen Mitteln ein etwaiger Streik verhütet werden soll, aber darüber sind wir uns klar, daß Bemühungen, die Arbeiter davon abzuhalten, im gegebenen Fall ihre Mitwirkung zu verlagern, immer mehr erfolglos bleiben müssen, je mehr die Arbeiter zur Erkenntnis kommen, daß in ihrer Vereinigung die Macht liegt.

Geborben.

In Berlin am 3. April der Buchdruckereibesitzer Emil Dreher, 61 Jahre alt.

In Erfurt am 16. März der Druckerbesitzer Herr August Buchjäger, 76 Jahre alt.

In Stuttgart am 26. März der Segler Karl Haug aus Tübingen, 52 Jahre alt — Lungentarrb; am 6. April der Schriftsetzer Arnold Rudin aus Basel, 40 Jahre alt — Brustkatarrb.

Briefkasten.

Ortsverein Burg: 5 Mk. — W. Hochum: Betrag für zweimal 2 Mk. Aufnahme erfolgt nach Eingang. — H. in Fricklar: Sie haben wohl bei der Post bestellt, müssen die Nummern also auch dort reklamieren. — F. in Grünberg: Sehr gut. Hoffentlich nützt es. — R. in Pf.: Janosh. — G. in Berlin: Bitten um Auskunft über Verbandszugehörigkeit.

Verbandsnachrichten.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 14. April, abends präzis 9 Uhr: Vereinsversammlung im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37. L.-D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Antrag des Vorstandes: den Arbeitslosen am 1. Mai eine Extraunterstützung zu bewilligen. 3. Gelbbewilligung. 4. Beratung über die gestellten Anträge zur Generalversammlung. 5. Fragelasten.

Gau Erzgebirge-Vogtland. Der diesjährige Gau-tag findet am 26. Mai, vormittags 10 Uhr, in Verbaun, Hotel Kaiserhof, statt. Anträge sind bis zum 29. April an den Gauvorkstand zu senden.

— Bei Konditionsangeboten aus dem Gau wolle man sich tarifmäßige Bezahlung sichern. Unter Minimum

